Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 31. März 1870.

Tod von General-Major Geo. H. Thomas.

Eine Depesche aus San Francisco vom 28. März bringt die traurige Kunde, daß General Thomas an jenem Tage daselbst gestorben ist. Er erfreute sich seit einigen Wochen einer guten Gesundheit und befand sich auch am Montag wieder in seinem Hauptquartier in Geschäften. Kurz nach ein Uhr wurde er von einem Schlaganfalle betroffen, dem er Abends gegen 8 Uhr erlag. An ihm verliert das Land einen seiner fähigsten und in jeder Beziehung tüchtigsten Generale.

General Thomas wurde am 31. Juli 1816 in Southampton County, Virginia, geboren. Nachdem er eine Zeitlang Jurisprudenz studirt, kam er im Jahre 1836 in die Cadettenschule nach West Point und bestand sein Examen in 1840. Seit jener Zeit war er beständig im Dienste. Seinen ersten Feldzug machte er im Seminolenkriege in Florida und diente später in Mexiko. Beim Ausbruch des Krieges war er Major im 2. V. St. Cavallerie Regiment, wurde dem Armee-Corps des Gen. Patterson in Nord-Virginien zugewiesen, wo er zum Brigadegeneral avancirte. Nach Schluß des Dreimonats-Dienstes wurde er nach der Cumberland Armee versetzt und die ersten Erfolge in Kentucky sind ihm zuzuschreiben. Am 25. April 1862 wurde er zum General Major promotirt, der Tennessee-Armee zugetheilt und erhielt das Commando über den rechten Flügel derselben. Nachdem er vorher noch die Armee des Ohio befehligte, bekam er im November das Commando des 14. Armee-Corps der Cumberland-Armee und machte alle Treffen während Gen. Sherman's Campagne mit. Sein bedeutendster Sieg war der bei Nashville, wo er die Rebellen-Armee unter General Hood fast aufrieb und damit den Krieg im Südwesten thatsächlich beendigte. Seit Schluß des Krieges hatte er mehrere Commando's, zuletzt das vom Departement des Pacific, mit seinem Hauptquartier zu San Francisco.

Gen. Thomas war eine Soldatennatur vom echten Schrot und Korn, derb und gerade aus gehend, unerschrocken und tapfer und seinen Untergebenen ein gerechter Vater, die für ihn auch durch's Feuer gingen. Er war einer der wenigen Offiziere, die ihr Emporkommen nicht politischen Einflüssen zu verdanken hatten und nie Geschenke nahmen. Sein Name wird von seinen Soldaten nur mit Ehrfurcht genannt.

— Die Turner von Chicago haben beschlossen, die Turngemeinde von New Orleans anzuklagen und auf ihre Ausstoßung aus dem Turnerbunde zu dringen, weil sich dieselbe gegen die Gleichberechtigung der Rassen erklärt hat. Verstehen wir die Auffassung der Chicago Turner richtig, so darf keine Turngemeinde einem Neger die Aufnahme auf Grund der Hautfarbe verweigern oder ihm den Zutritt zu Bällen, Concerten und dergleichen versagen.

Wir hoffen, daß die demnächst zusammentretende Bundes-Tagsatzung die Anklage niederschlägt und von einer Bestrafung der New-Orleans Turngemeinde absteht. Thut sie es nicht, so stellt sie einen gefährlichen Präcedenzfall auf, der für die Turnerei nur von schlimmen Folgen sein kann. Wir kennen Turnvereine, welche in ihren Reihen keinen einzigen Negeranbeter zählen und lieber aus dem Bunde treten würden, ehe sie demselben das Recht einräumen darüber zu bestimmen, wer bei ihern Bällen und Festlichkeiten zugelassen werden soll, und wer nicht. In der Theorie hören sich die Phrasen von Racengleichheit u. s. w. ganz schön an, in der Praxis verhält sich die Sache jedoch anders. Wenn der Turnerbund es für seine Pflicht hielt, das seinige zur Abschaffung der Sclaverei beizutragen, so gebührt ihm der Dank jeden Menschenfreundes dafür. Diese Frage ist nun längst erledigt und durch Annahme des 15. Amendements auch für die politische Gleichstellung der Neger (richtiger wohl: seine Erhebung über den Einwanderer) gesorgt. Damit könnte der betreffende Paragraph in der Platform des Bundes zufriedengestellt sein und folglich gestrichen werden.

Die gesellschaftliche Gleichstellung der Neger mit den Weißen zu proklamiren, dazu besitzt der Turnerbund weder die Macht, noch das Recht, und thut die Tagsatzung es dennoch, so macht sie den Bund zu einem Objekt des Gelächters und Spottes. Als Turner und Freund der Turnerei protestiren wir entschieden dagegen.

— Im südwestlichen Theile von Nebraska sind 40,000 Acker Land für eine deutsche Kolonie locirt worden.

— Einen guten Rath giebt der „New-York Demokrat" der Regierung, die in Verlegenheit ist, wie man das Ausstreichen der gebrauchten Stamps durchsetzen kann. Man braucht blos, sagt das genannte Blatt, die Stamps mit dem Bilde Ben Butlers zu versehen und beinahe alle Menschen würden es für eine heilige Pflicht halten, den Stamp gründlich durchzustreichen.

— Die Censusnehmer werden bald kommen ihre Berichte auszufertigen.

Von Harrisburg.

Die nach so großen Anstrengungen von dem Wilkesbarre „Ring" durch Senat und Haus geschmuggelte Distrikt Court Bill (für Wilkesbarre) ist vom Gouvernör mit seinem Veto belegt worden. In der betr. Botschaft (dadirt 25. März) sagt der Gouvernör, daß die Maßregel deshalb verlangt werde, weil die gegenwärtigen Richter in ihrer Eigenschaft als Recorder der Mayors Courts von Carbondale und Scranton nicht mehr im Stande seien, alle Geschäfte vor der County Court zu bewältigen. Die Supreme Court des Staates verhandelt aber gerade jetzt über die Frage, ob ein Vorsitzender Richter das Recht habe, als Recorder an diesen Mayors Courts zu fungiren. Wird die Frage verneinend entschieden, so hat die Exekutive zwei Richter für die Mayors Courts zu ernennen; die neue Distrikt Court Bill trifft ebenfalls Vorsorge für die Ernennung eines weiteren Richters; und da die County-Court bereits mit zwei Richtern gesegnet ist, so wären im Ganzen fünf Richter erforderlich, um die Geschäfte dieses Counties zu erledigen. Der Gouvernör bezweifelt mit Recht, ob irgend ein County im Staate, außer Philadelphia und Allegheny, eine solche Anzahl von Richtern nöthig hat und lehnt es daher ab, die Bill mit seiner Unterschrift zu versehen.

Uns scheinen die Argumente des Wilkesbarre Rings nur ein weiterer Beleg dafür, daß die Trennung des Counties im Interesse der Rechtspflege dringend geboten ist.

Die Bill des Hrn. Keene, welche den Compagnien verbietet, ihren Arbeitern Waaren anstatt Geld als Löhnung zu geben, ward im Committee des Ganzen niedergestimmt und das Haus stimmte dem Committee bei mit 46 Ja und 35 Nein.

Der Senat ist dem Beschluß des Hauses beigetreten, daß die Legislatur sich am 7. April vertage.

In der Abendsitzung des Repräsentantenhauses am Montag wurde auf die unverantwortlichste Weise Gesetz nach Gesetz passirt, blos nach Ablesung der Titel — darunter mehrere Eisenbahn Bills. In einem Fall stellte sich heraus, daß man einer Compagnie, ohne es zu wissen, das Recht zugestanden hatte, ein sechs Fuß breites Geleise durch den ganzen Staat anzulegen. Die Bill wurde nachher wieder in Betracht gezogen. Es war ganz unmöglich, den Inhalt der Bills vor deren Passirung zu erfahren. Die Herren könnten sich mit vollem Recht Gesetzverpfuscher nennen, anstatt Gesetzgeber.

Unsere Herren Gesetzgeber scheinen auch manchmal im Unklaren darüber, was im Interesse ihrer speziellen Constituenten nothwendig. So hat Herr Keene gegen die Annexation von Hazleton an Carbon County gestimmt, obschon die Maßregel nur ein Akt der Gerechtigkeit gegen jenen Distrikt wäre. Auch wird uns von glaubwürdiger Seite versichert, daß er für die neue Temperenzbill seine Stimme abgegeben habe. Wenn dem so ist, so hat er einen sehr entschiedenen Schritt gethan, um seine Wiederwahl unmöglich zu machen. Coray's Standpunkt ist ebenfalls in vielen Fragen sehr unklar und McMahon vollends scheint sich nur dann zu bewegen, wenn er gehörig geschmiert wird.

Die Utah Vielweiberei-Bill.

Es gibt Leute, die mit dem größten Eifer für Heidenbekehrungs-Missionen in Asien und Afrika wirken, Strümpfe und Schuhe für die kleinen Hottentotten schenken und kalten Herzens an dem Elend vorübergehen, welches in ihrer nächsten Umgebung wohnt. Solcher Art sind die Moralisten, welche ein fleißiges und friedliches Volk jetzt mit Feuer und Schwert überziehen wollen, weil es das Institut der Vielweiberei duldet. Sie kümmern sich nicht um die Sittenlosigkeit und den Unflath der socialen Uebel, die sie jeden Tag in ihrer nächsten Umgebung sehen können, wenn sie nur die Augen öffnen wollen; aber daß 2000 Meilen von beiden Seeküsten des Landes entfernt, inmitten einer Wildniß, eine Ansiedlung existirt, in welcher die Vielweiberei gesetzlich erlaubt ist, das können sie nicht dulden, und wenn es Tausende von Menschenleben kosten, einen immensen Geldaufwand erfordern und die eben erst hergestellte Eisenbahn-Verbindung mit der Pacific Küste wieder zerstören sollte. 40,000 Volontärs aufgeboten! Das gäbe wieder fette Contrakte und „Shoddy" wäre wieder obenauf! Darin steckt wohl auch die eigentliche Moral der ganzen Agitation. Glücklicherweise herrschte jedoch in der Majorität des Repräsentantenhauses noch so viel gewöhnlicher Menschenverstand, daß die verwerflichsten Bestimmungen und namentlich das Aufgebot von 40,000 Volontärs aus der Bill ausgestrichen wurden.

Je mehr die Civilisation von der Atlantic und von der Pacific Seite des Landes nach dem Felsengebirge vorschreitet, desto unhaltbarer wird auch die Position der Mormonen, und die Macht der Verhältnisse wird in kurzer Zeit die Mormonen zersprengen, ohne daß es nöthig wäre, sie mit Feuer und Schwert auszurotten.

— Aus einem Berichte des Finanzministers an den Congreß geht hervor, daß für sein Departement in einem Jahre über 30,000 Handtücher gebraucht wurden und das Waschen derselben im letzten Jahre $1845 gekostet hat. Die Damen und Herren im Schatzamt scheinen zwar übel auf Reinlichkeit zu halten, werden aber trotzdem jeden Tag schmutziger.

— In ungefähr 5 Jahren laufen die Patente auf alle Nähmaschinen ab, und die Nähmaschinen werden dann ohne Zweifel viel billiger werden.

— In Waukesha, Wisc., hatte sich eine neue Mode, Hotelrechnungen zu bezahlen, eingebürgert, welche die Gastwirthe zu der Bekanntmachung veranlaßt, „daß von hier ab Vergnügungsreisende ihre Rechnungen nicht mehr durch Hinterlassung von Koffern, die mit Steinen und alten Zeitungen gefüllt sind, bezahlen können."

Das Volk und die Politiker.

Wir sind nicht gerade Bewunderer des Volks, wie es eben ist; wir theilen nicht den Aberglauben der Enthusiasten, daß das Volk immer einen gesunden Sinn und immer Recht habe. Allein im Vergleich mit seinen Politikern, mit der armseligen Sippschaft, welche sich ihm zur Lenkung seiner Schicksale aufsattelt, ist das Volk (wir meinen mit diesem Ausdruck die nicht bevorzugten und nicht regirenden Klassen) immer ein wahrer Engel an Verstand und Ehrlichkeit.

Wenn wir ein absoluter Herrscher (und dann noch nicht corrumpirt) wären, so würden wir vor Allem dafür sorgen, die höchstmögliche Bildung unter die Massen zu verbreiten, und jedem das Bürger- und Stimmrecht geben, wenn er durch eine wissenschaftliche, künstlerische und technische Erziehung wirklich befähigt worden wäre, unabhängig und aus eigner Ueberzeugung sich an der Gesetzgebung zu betheiligen.

Daran aber ist nicht zu denken. Wie die Sache einmal liegt, ist Heil nur davon zu erwarten, daß man sich an die arbeitenden Klassen selbst wendet und sie für die Aufgabe begeistert, die Vernunft in die menschliche Gesellschaft einzuführen. Es ist allezeit (wenigstens innerhalb der civilisirten Nationen) sowiel gesunder Verstand und sittlicher Wille innerhalb der arbeitenden Volksmassen, daß man von ihnen Fortschritt und Vermenschlichung erwarten kann, wenn man sie von ihren angestammten und selbstconstituirten Leithämmeln befreit und auf ihren eigenen Witz anweist.

Wir stehn hier in den Ver. Staaten an einem solchen Wendepunkte, wo der Volkswitz und die Volkskraft erforderlich sind, drohende Gefahren zu beschwören, welche die Gewerbs-Politiker uns aufgeladen haben. Die ganze Frage von heutzutage ist diese: Wie werden wir die Gewerbspolitiker los und helfen dem Volke zu einem unverfälschten Ausdrucke seines Willens?

Die arbeitende Bevölkerung will keine Corruption, keine Machtanmaßung ihrer Sachwalter — sie will sich selbst regieren, sie will es mit sparsamem Aufgebot von Mitteln, und dennoch mit Nachdruck ihren Feinden gegenüber. Sie will Gerechtigkeit in allen Lebensverhältnissen und möglichste Freiheit für Jeden in allen Angelegenheiten, die ihn allein angehen; sie will zugleich Vereinigung der Kräfte aller Einzelnen zur gesteigerten Kraftentwicklung für alle edelmenschlichen Zwecke. Sie ist auch klug genug, um ihre Führer, die Gewerbspolitiker, zu verachten; aber sie folgt ihnen, solange zwei Parteien vorhanden sind, von denen jede die allerwichtigsten Culturinteressen am Herzen zu haben behauptet — welche indeß nur der Deckmantel zu eigensüchtigen Bestrebungen sind.

Will man also dem Volke seine Freiheit zurückgeben, so muß man die sich entgegenstehenden Parteien vernichten und das Volk überzeugen, daß der gesammte Nährstand keine verschiedenen, sondern dieselben Interessen hat.

Man muß Einigkeit unter die Arbeiter bringen, es für ein Verbrechen erklären, wenn unter Arbeitern die Discussion verschiedener Meinungen zur Parteispaltung getrieben wird.

Die Gelegenheit, die alten Parteiführer abzuschütteln, war in Amerika nie günstiger als jetzt. Ihre Unfähigkeit, ihre Verkäuflichkeit, ihre Gleichgültigkeit gegen das Volkswohl—bei dem Einen diese, bei dem Andern jene dieser Eigenschaften, bei den Meisten alle zusammen—sind sprüchwörtlich, und der Name und das Gewerbe der Politiker sind anrüchig geworden. Eine rüstige Organisation der Arbeiter-Partei könnte bald mit diesem Gesindel aufräumen.

Eine andere Frage ist: wie soll man verhüten, daß eine neue, eine Arbeits-Reform-Partei wieder in denselben Fehler verfalle, sich einer neuen Sorte von Politikern und Demogogen auf Gnade oder Ungnade auszuliefern?—Auch hierauf ist die Antwort leicht gefunden: Führt das Referendum ein und schafft die Repräsentativ-Verfassung ab! Laßt das Volk über alle Gesetzentwürfe in Urversammlungen abstimmen, macht es dadurch wirklich souverän, und macht seine Politiker zu Sachwaltern, welche jeden Augenblick rückberufbar sind. Theilt die Bevölkerung in kleine Wahl- und Verwaltungsbezirke ab, in welchen Jeder Jeden kennen lernen dann und die Parteien keinen überwiegenden Einfluß ausüben können. Dann werden weit mehr achtungswerthe und tüchtige Männer sich zu Aemtern und Vertreterstellen hergeben, die nichtswürdigen Gewerbspolitiker werden sich unmöglich machen, im schlimmsten Falle aber wenig mehr schaden können. Das Volk wird die ganze Verantwortlichkeit für gute oder schlechte Verwaltung auf sich lasten fühlen und ihr gerecht zu werden suchen.

(Arbeiter Union.)

— Die Post Office zu Padson, an der Philadelphia und Erie R. R. in der Nähe von Erie, wurde letzte Woche durch einen Einbruch um $340 in Greenbacks und Postmarken beraubt.

— Der Schatzsekretär hat angeordnet, daß im Monat April $2,000,000 Gold verkauft und $2,000,000 Bonds für den Tilgungsfond angekauft werden sollen.

— In einer in Chicago gehaltenen Versammlung von Repräsentanten der Nationalbanken wurde beschlossen, dem Congreß ein Memorial gegen die Passirung der Fundirungsbill einzureichen.

— In Cincinnati erregt diesesmal die Schuldirektorenwahl ungemeine Aufmerksamkeit. Der Kampf dreht sich um die Bibelfrage. In manchen Wards wurden die Candidaten förmlich in's Verhör genommen und sie haben zu bekennen, ob sie für oder gegen die Beibehaltung des Bibellesens in den öffentl. Schulen sind. Nach andern Ansichten und Qualificationen scheint man nicht zu fragen. Der Hauptzweck dieser Schulen, unserer Jugend, ohne Ansehen der religiösen Richtung eine tüchtige Schulbildung zu geben, die sie für das Leben befähigt und sie zu intelligenten Bürgern und nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft macht, wird ganz aus den Augen gelassen. Das Für und Wider in der Bibelfrage wird auf verschiedenen Kanzeln und nicht weniger in den öffentlichen Localen verhandelt. Jeder wahre Freund unserer öffentl. Schulen, welcher religiösen Richtung er auch immer angehören mag, muß zugeben, daß diese Anstalten nur so lange bestehen und Nutzen stiften können, so lange sie der Partheipolitik und dem Sektenwesen ferne bleiben.

— Ein Haus in Cleveland, Ohio, gerieth am Freitag in Brand, welches von einer deutschen Familie Namens Bär bewohnt wurde. Frau Bär und ihr Kind fanden ihren Tod in den Flammen und Mr. Bär erhielt schwere Brandwunden.

— John Harris von Pennsylvanien ist zum Consul in Venedig nominirt worden.

— Präsident Grant hat in St. Louis Co., Mo., von einem Kapital von $110,000 und General Sherman von $23,500 Steuern zu bezahlen.

Vom Ausland.

— Die Vermessungsarbeiten für den Darien Canal haben begonnen.

— Nachrichten aus Rio Janeiro zufolge wird Lopez von den Brasilianern eifrig verfolgt.

— Der norddeutsche Reichstag hat ein Gesetz in zweiter Lesung angenommen, welches die Ausgabe von Banknoten in den Einzelstaaten untersagt.

— Der norddeutsche Lloyd, welcher bisher wöchentlich blos je einen Dampfer von Bremen nach New-York und umgekehrt abgehen ließ, expedirt von nun an wöchentlich zwei Dampfer von New York nach Bremen (jeden Donnerstag und jeden Sonnabend einen) und ebenso zwei Dampfer von Bremen nach New York (jeden Mittwoch und jeden Samstag einen). Von Southampton geht jeden Dienstag und von Havre jeden zweiten Sonnabend ein Bremer Dampfer ab.

Paris, 22. März. Der Kaiser kündigt heute in einem Handschreiben an den Premierminister Folgendes an: „Ich denke, die Zeit ist gekommen, alle Reformen anzunehmen, welches ein constitutionelles Regiment verlangt, damit die öffentliche Meinung nicht im Glauben an unser Feststehn wanke, und somit Reformen in der Verfassung zu gewähren, und dem Senate mehr Rechte zu gestatten. Die Minister sind also ersucht, mir eine Maßregel zu unterbreiten, welche die Grundlage meiner Machtvollkommenheit erläutert, wie sie die letzte Volksabstimmung mir verliehen, und welche das Gesetzgebungsrecht zwischen beide Kammern vertheilt, es der Nation zurückgebend, nachdem sie es mir früher verliehen.

— Die würtembergische Ministerkrisis ist zu Ende. Ein neues Cabinet, an dessen Spitze Römer steht, ist gebildet.

— Der Prozeß des Prinzen Bonaparte hat mit Freisprechung desselben geendet. Der Procurator General hat den Antrag gestellt, ihn des Todtschlags für schuldig zu erklären. Die Jury berathschlagte ungefähr eine Stunde. Bonaparte wurde jedoch der Haft noch nicht entlassen, weil über den Anspruch der Civilpartei auf eine Entschädigung von 100,000 Francs noch nicht entschieden ist. Die Nachricht von der Freisprechung hat in Paris große Sensation hervorgerufen.

— Die Emigration aus Irland nach den Ver. Staaten fängt mit der neuen Saison an wieder sehr bedeutend zu werden.

— In Süddeutschland nimmt die Agitation gegen die Heereseinrichtungen an Ausdehnung und Bedeutung zu, und nimmt die Aufmerksamkeit der Regierungen von Baiern und Würtemberg ernstlich in Anspruch.

Neue Anzeigen.

Harmonie Club Theater.

Donnerstag, 7. April 1870:
Benefit-Vorstellung.
Zur Aufführung kommt:
Hempel, oder:
Dorotheenstraße, No. 99.
Posse in 1 Akt, von Görner.

Zum Schluß:
Ein Stündchen auf dem Comptoir.
Posse mit Gesang in 1 Akt, von S. Haber.

Eintritt 50 Cents.—Kinder die Hälfte.
Thüren offen Abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eingang neben dem Store des Hrn. Newhaus.
Tickets sind bei allen Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben.

Verlangt wird:

Ein junger Deutscher, im Alter von 17—20 Jahren, um die Gerberei zu erlernen. Muß lesen und schreiben können, um sich auch sonst nützlich zu machen. Einem solchen wird ein guter Lohn bezahlt von David Ackermann, Penn Avenue, Scranton. 31mz70

Billig zu verkaufen,

wegen Abreise nach Deutschland.
Eine vollständige häusliche Einrichtung, Betten, Ofen, 2c. 2c., alles gut und neu.
Nähere Auskunft wird ertheilt in der Office dieses Blattes.
Für ein junges Paar wäre dies eine vortreffliche Gelegenheit, da auch zugleich die Wohnung gemiethet werden kann.

Stellegesuch.

Ein kräftiges Mädchen, wohl erfahren in allen Hausarbeiten, sucht einen Dienst. Würde am liebsten bei einer englischen Familie eintreten. Zu erfragen in der Expedition.

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete, welcher in Folge eines immer schlimmer werdenden Augenleidens sein Geschäft nicht länger mehr versehen kann, bietet hiermit sein Pferd, Geschirr, Butcherwagen, Buggy, Cutter und sämmtliches Metzgergeschirr zum Verkaufe an. Bedingungen zu erfragen bei
31mz703m Louis Münch, Dunmore.

Harmonie Club.

Skrafmaßige monatliche Geschäftsversammlung am Sonntag den 3. April, Nachmittags um 2 Uhr, im Clublokal. Wegen wichtiger Geschäfte ist es Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen.
Geo. Graeb, Secretär.

Union Park

zu vermiethen.
Die Unterzeichneten offeriren hiermit den im Herzen der Stadt Scranton gelegenen, sehr geräumigen „Union Park" zur Miethe. Das Eigenthum ist zu einer Sommerwirthschaft sehr passend, ebenso zur Abhaltung von Pic Nic's und Volksfesten.
Auf dem Grundstück befindet sich ein Gebäude passend zur Wirthschaft, ein bedeckter Tanzsaal und andere Angebäude.
Besitz kann sogleich gegeben werden.
Wegen des Näheren wende man sich an die Eigenthümer, Charles Tropp, oder Jos. H. Günster, in Scranton. 31mz70

Wahl-Anzeige.

Den Aktieninhabern des Deutschen Bau Vereins (No. 1) wird hierdurch angezeigt, daß die Wahl der Beamten für das nächste Jahr am Samstag 9. April 1870 in John Zeidlers Halle abgehalten wird. Die folgenden Candidaten wurden vorgeschlagen,
Für Präsident: Fred. Wagner, D. Ackermann John Emmerich.
Vize Präsident: Fred. Wagner, Jakob Kreiper, Adam Schön, Chas. Tropp.
Schatzmeister: Jos. H. Günster, Peter Neuls.
Sekretär: F. E. Fabrig, Wm. F. Kiesel, John Emmerich.
Für Direktoren: D. Ackermann, Jakob Keiper, Chas. H. Multer, Wm. F. Kiesel, Wm. C. Conwell, Herm. Wahlers, Wm. Kreiper, John Knittel, John Schuhmacher, Jakob Engel, Jakob Reibert, John Zeidler, Geo. Stöber, Michael Meintzer, Chas. Tropp, F. E. Fabrig, R. G. Goodmann, John Emmerich, Philipp Weichel, Christian Storr, Jakob Schalk, Dan. Brenneman, Christ. Naumann.
Scranton, 28. März 1870.
F. E. Fabrig, Secretär.

Danksagung.

Am 27. d. M. wurde mir eine Ueberraschung u Theil, welche der Oeffentlichkeit zu übergeben, ich mich verpflichtet fühle. Ein Committee, bestehend aus den Herren Green, Krotosky, Lauer, Kohen und Sutto, überreichte mir, mit einer sehr passenden Ansprache von Seiten des Herrn Präsidenten Green, im Namen der jüdischen Gemeinde, in Anerkennung für meine bis jetzt geleisteten Dienste in der Gemeinde, ein sehr ansehnliches-Geldgeschenk, für welches ich dem genannten Committee, sowie jedem einzelnen Mitglied der Gemeinde hiermit öffentlich meinen Dank abstatte. L. A. Son,
Prediger der jüdischen Gemeinde in Scranton.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Versiegelte Angebote

werden in der Office des Architekten Fred. J. Amsden, No. 501 Lackawanna Avenue, Scranton, bis zum 9. April 1870 angenommen für den Bau des Schulgebäudes der „St. Mary Katholischen Kirche von Scranton." Auch können in der besagten Office die Pläne und Einzelnheiten in Augenschein genommen werden.
Die Unterzeichneten behalten sich das Recht vor, ein oder alle Angebote zurückzuweisen.
1w Committee der Kirche.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche dem Unterzeichneten noch Geld schulden, sind hiermit freundlichst ersucht, bis zum 20. April ihre Schulden zu bezahlen; wer dies versäumt, dessen Name wird im „Wochenblatt" publizirt werden.
Ferner ersuche ich diejenigen, welche Forderungen gegen mich haben, sie bis zur benannten Frist zur Zahlung einzureichen.
Chas. C. Battenberg,
31mz3w „Eagle Hotel," Penn Avenue.

Licens-Petitionen.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß in Gemäßheit einer Akte der Gesetzgebung die nachfolgend benannten Personen ihre Petitionen bei dem Clerk der Mayors Court für die Stadt Scranton eingereicht haben für Licensen, um Gastthäuser zu halten oder bei der Quart zu verkaufen, mit oder ohne andere Waaren. Die Applikation wird in der nächsten Sitzung gemacht, gehalten am 1. April 1870, um 1 Uhr Nachmittags.

Hotels.

Wards.		Wards.
Philipp McKinsey	1. David Makley	2.
L. R. Bance	1. Patrick Cusick	3.
Caspar Weissenluh	4. John Quinnan	3.
A. M. Jeffords	4. Friedrich Locher	3.
George Gräber	4. Philipp Kinstle	5.
Philipp Schnell	4. Joseph Aul	7.
S. M. Nash	8. Payfair, Coyne u. Co.	8.
E. B. Burnham	8. Charles H. Schadt	8.
Reed u. Schonmaker	8. Viktor Koch	8.
John Horn	8. Charles Tropp	8.
Lorenz Zeidler	8. Wm. C. Brainard	8.
M. Fitzgerald	8. Theodor Bunger	8.
Frank Kiefer	8. M. H. Ott u. M. Stahl	8.
William Stein	10. Heinrich Wenzel	10.
Heinrich Walter	11. Jakob Kunz	11.
Adam Heblich	11. John Schunk	11.

Bei der Quart.

Wards.		Wards.
Wm. Baker	4. Conrad Rink	8.
Peter Cummings	4. M. M. Kearney	8.
Roberts u. Co	4. B. Grady	8.
Patrick O'Maley	6. Thomas J. Walsh	8.
Patrick Joyce	6. Michael Giblin	8.
John Casey	6. Daniel Bergan	8.
B. Simon u. Co.	9. Manuel Green	8.
Lithschütz u. Weichel	11.	

Scranton, 10. März 1870.
Charles H. Welles, Clerk.

Sämereien.

Der Unterzeichnete, von dem Wunsche beseelt, den seit Jahren betriebenen Schwindeleien mit Garten- und Blumensaamen, Blumenzwiebeln u. s. w. ein Ende zu machen, hat die Agentur eines Philadelphier Hauses (L. Tourney u. Co.) übernommen und garantirt, daß er stets frische Sämereien jeder Art zu liefern im Stande ist.
Alle Sorten Sämereien für Feld- und Gartengemüse, Gewürz u. s. w. stets auf Vorrath. Bestellungen für Blumensaamen, Blumenzwiebeln und Sträucher werden pünktlich ausgeführt.
17mz70 Christ. Völker, Penn Avenue.

Germania

Lebens Versicherungs Compagnie,
zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	1,500,000 00
Versicherungen	27,150,000 00

Letzterklärte Dividende, 40 Prozent.

Germania Feuer Versicherungs Gesellschaft.

Baar-Kapital,	$ 500,000 00
Ueberschuß,	568,621 78
Total Vermögen	$ 1,068,621 78

Der Unterzeichnete ist alleiniger Agent für Scranton und Umgegend für diese beiden rühmlichst bekannten deutschen Gesellschaften und gern erbötig, jede nähere Auskunft zu ertheilen.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen.
M. Gehen,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Zu verkaufen:

Haus und Lotte, gelegen an Cedarstraße, gegenüber dem „National Garden," in der 11. Ward. Nähere Auskunft ist im Hause selbst bei Philipp Dümmler zu erhalten. 17mz2m

Blech Instrumente

zu verkaufen.
Eine Partie von 7—8 Blechinstrumente sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? agt die Expedition, oder Herr Friedr. Teufel, in Petersburg. 17mz70

Zu verkaufen:

Ein 8 Jahre altes gutes Pferd, zwei Buggies, ein Lumberwagen, ein neuer Cutter, zwei einfache Pferdegeschirre, eine Buffalohaut, u. s. w.
Nähere Auskunft ertheilt E. Wyßbrod,
17j70 Archbald.

Blech Instrumente

zu verkaufen.
Eine Partie von etwa vierzehn Messing-Instrumenten wird sehr billig an etwaige Liebhaber verkauft. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Wochenblatt, Box 119, Scranton, Pa. 13jr7

Zum Verkauf:

Haus und Lotte, gelegen in der 11. Ward, Scranton. Die Lotte ist 40 Fuß Front bei 175 Fuß tief, mit einer Alley dahinter. Das Haus ist 16 bei 40 Fuß, mit einem 14 bei 36 Fuß großen Basement, und kann zu irgend einem Geschäfte eingerichtet werden. Ein Stall, 20 bei 26 Fuß und 16 Fuß hoch, steht an der Alley und kann leicht zu einem Wohnhause eingerichtet werden. Guter Brunnen, Backofen und andere Angebäude sind auf dem Grundstück.
Die Einrichtung einer sich gut rentirenden Wirthschaft in der Lackawanna Avenue ist ebenfalls zu verkaufen. Man melde sich bei Geo. Hartmann, gegenüber dem Courthause. 25n9

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete bietet seine in Dodgetown gelegene Lotte nebst Wohnhaus zum Verkaufe aus. Das Haus ist erster Qualität und enthält sechs Zimmer. Auch die nothwendigen Angebäude befinden sich auf dem Grundstück. Nähere Auskunft ertheilt George Stöber, Dodgetown. 18n9

Zu verkaufen:

Eine Million Fuß Bauholz,
nach jeder beliebigen Länge und Vorschrift zugeschnitten und hierher geliefert. Wohlfeil!
Näheres bei
10jn9 David Ackermann.

Zum Verkauf:

Prachtvolle
Heimstätten!
für die
Arbeiter und Handwerker.

Die Lotten liegen an den Jefferson, Adams, Washington, Wyoming, Penn, Franklin, Monsey, Providence, New-York u. Marion Avenues und an der 6., 5., 4. und 3. Straße. Alle Straßen sind ausgelegt und geebnet. Die Grundstücke werden auf billige Bedingungen verkauft. Diese Lotten sind bekannt und gelegen an der Gilmore Landstrecke, auf dieser Seite von Green Ridge und deßhalb viel näher zu Scranton, als irgend welche Lotten, die jetzt zum Verkauf angeboten werden.
Die Lehigh und Susquehanna Eisenbahn und die Scranton u. Providence Straßen-Eisenbahn fahren gerade durch nach der Monsey und Providence Avenue, und die Dunmore Straßen Eisenbahn passirt innerhalb vier Squares an den Lotten am oberen Ende vorbei. An der unteren Seite begränzt der Lackawanna Fluß das Land.
Der Besitztitel für diese Lotten ist unbestreitbar und dieselben variiren im Preise von 200 bis 900 Dollars. Preise zu
Für Bedingungen, Plan 2c. frage man nach bei
John F. Handley,
23j18 Rechtsanwalt.

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei
30j9 J. Appert,
No. 227 Penn Avenue.

Stellegesuch.

Der Gesuchsteller wünscht eine Stelle in einem der hiesigen oder auswärtigen Hotels als Stewart oder Clerk zu erhalten.
Durch jahrelangen Betrieb dieses Geschäftszweiges in fremden Landen wurde ich, außer der deutschen Sprache, auch der englischen, spanischen und italienischen vollkommen kundig.
Jedoch nur solche Geschäftsleute, die ihre Untergebenen nach deren Leistung und Aufführung zu schätzen wissen, werden ersucht, ihre Adresse einzusenden. Ueberhaupt eine Stelle mit einer annehmbaren Existenz wird gesucht.
Man adressire „Gesuchsteller," Post Box 119, Scranton, Pa. 23n9

Peter Hättich,
praktischer
Uhrmacher und Juwelier,

Hält fortwährend an Hand ein gutes Assortiment von Taschen- und Wanduhren und Goldwaaren. Ebenso eine große Auswahl von Gold-, Silber-, Stahl- und platirten Brillen und feinen Augengläsern. Indem ich mit einem praktischen Optikus in Verbindung stehe, so bin ich im Stande, irgend einem Auge die passenden Gläser zu verschaffen, mag dasselbe noch so fehlerhaft sein.
Peroscopische Gläser neu oder in alte Gestelle eingesetzt. 4j9ba

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen.
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke. 30ap8

Des Volkes Store,

in Exchange Block,
421 Lackawanna Avenue, 421
Wir machen dem deutschen Publikum achtungsvoll bekannt, daß, da wir schon länger als drei Jahre Hrn. Charles M. Weisenfluh, einen deutschen Verkäufer, in unserm Geschäft und in Folge dessen eine zahlreiche deutsche Kundschaft erworben haben, wir einen bedeutenden Vorrath von

Dry Goods

auf Lager halten, welche den Bedürfnissen der Deutschen besonders angemessen sind.
Unsere Waaren sind erster Klasse, für Baar eingekauft und werden billig wieder verkauft. Sie umfassen alle neuen und wünschenswerthen Artikel.
Alle Straßeneisenbahnen fahren bis nahe an unser Geschäft. 22n8
COURSEN & BLAIR,
erste Thüre oberhalb dem Wyoming Hause.

Zeichnen-Schule.

Der Unterzeichnete hält jeden Sam